

Worte

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Postface**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **72 (1978)**

Heft 3

PDF erstellt am: **22.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Interessant ist auch die Diskussion über einen Bericht von Nationalrätin Doris Morf über La Hague. Sie war mit einer nationalrätlichen Kommission dort («Tat» vom 9. Februar 1978). Die auch in unserem Bericht genannte Gewerkschaft CFDT hat inzwischen gefordert: «Sofortige Stilllegung von La Hague für die Dauer von sechs Monaten zur Durchführung dringender Reparaturen und Entseuchung von Anlageteilen; Einstellung des Abschlusses von Aufarbeitungsverträgen mit dem Ausland und Annullierung bereits abgeschlossener Verträge; vorläufige Beschränkung des französischen Atomkraftwerkprogramms auf ein Minimum, bis die risikolose Wiederaufbereitung garantiert ist.» Was werden unsere Behörden angesichts der veränderten Sachlage tun? Sie müssen sich klar sein, daß diese Verantwortung die Dimensionen der herkömmlichen Politik überschreitet, also auch Entscheidungen verlangt, die weder am Nutzen noch an den Sachzwängen zu messen sind, vielmehr als erstes einen Prozeß des Umdenkens erfordern, bei dem die Verantwortung für die Menschen und die Völker an erster Stelle steht.

Im zweiten Teil des Vortrages von **Markus Mattmüller** kommt der Blick auf die heutige Lage ins Spiel. Daran könnte sich eine eingehende Aussprache knüpfen. Unsere Hoffnung ist gewiß nicht mit den «kalten Weltmächten» USA und Sowjetrußland zu verbinden, aber sie schließt das russische und das amerikanische Volk ein in die Revolution Christi, in der Wahrheit und Gerechtigkeit, Freiheit und Frieden verbunden sind. Das ist von keinem Totalitarismus eliminierbar. Ob wir diesen Ruf im Westen ernsthafter hören und als Auftrag in letzter Stunde erfassen? Ueber den «Kolossen» und ihren Rüstungen und wohl auch Trabanten ist der «Stein aus der Höhe» gewiß zu seiner Zeit bereitet. Gewiß ist auch das Wunder der Umkehr und der Erweckung möglich, sonst wäre auch für uns kaum Hoffnung! Und — erste werden letzte und letzte werden erste sein — im Rechtschaffen Gottes in und über dieser Welt. A. B.

Die Kirchen aller Bekenntnisse haben sich nur selten auf die Seite der Unterdrückten und Entrechteten gestellt und dadurch eine schwere Bürde der Unglaubwürdigkeit auf sich geladen. Aber Gottes Reich ist nicht von der Kirche abhängig. Daß Gott die Macht hat, durch eine 'profane, ja atheistische Bewegung mehr von seinem Willen kundzutun als durch das meiste kirchliche Handeln und die meiste kirchliche Frömmigkeit' (Tillich), haben die Religiösen Sozialisten immer wieder erfahren.

(Aus: «Vorläufige Leitsätze für die Arbeit des Bundes der Religiösen Sozialisten» von 1976.)
